



Auf der Suche nach Methusalem

**Rundweg: Radstein-Parkplatz – Methusalem-
pfad – Naturschutzgebiete Spitzenberg und
Weihergrund – Radstein-Parkplatz**

Tour 4

Auf der
Suche nach
Methusalem



Diese kurze, aber naturkundlich hochinteressante Route führt durch das Naturschutzgebiet Spitzenberg bei Ebrach. Hier können wir auf dem ausgeschilderten Methusalemweg „Radstein“ alte Baumriesen bewundern. Der Forstbetrieb Ebrach hat dazu verschiedene alte Bäume gekennzeichnet, die durch markante und bizarre Wuchsformen auffallen. An diesen kurzen Rundweg schließt sich noch ein Abstecher in eines der schönsten naturnahen Täler im Steigerwald an. Wir streifen durch das Naturschutzgebiet Weihergrund mit seinem vielfältigen Mosaik an Lebensräumen.

Unsere Wanderung startet am Radstein-Parkplatz an der Bundesstraße 22, 1,5 Kilometer nach dem Ortsausgang Ebrach in Richtung Würzburg links am Waldrand (Beschilderung „Wertholzplatz Kohlsteig / Forstbetrieb Ebrach“).

Der 2008 vom Forstbetrieb Ebrach angelegte Methusalemweg ist gut ausgeschildert, zusätzlich gibt es am Beginn des Weges eine Box mit Informationsblättern. Schilder mit einem roten „M“ weisen den Weg, der überwiegend mit feinem Basaltsplitt aufgeschüttet wurde. Die Methusalembäume sind von M1 bis M9 durchnummeriert, zusätzlich sind die Namen einiger Baumarten ausgeschildert. Wir befinden uns im Naturschutzgebiet Spitzenberg bei Ebrach (s. Infokasten, Karte ①).

Naturschutzgebiet Spitzenberg bei Ebrach

Das Naturschutzgebiet „Spitzenberg bei Ebrach“ wurde 1987 ausgewiesen und umfasst ca. 25 Hektar. Der Spitzenberg zeichnet sich durch die große Artenvielfalt (ca. 40 Baum- und Straucharten), das hohe Alter einiger Waldteile sowie etliche Höhlen- und Biotopbäume aus. Im Naturschutzgebiet soll die typische Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt dieses artenreichen Laubmischwalds mit seinem hohen Altholzanteil erhalten werden. Besonders schützenswert sind außerdem die Quellsümpfe und Auwaldreste im Quellgebiet des Breitbaches mit der sich anschließenden Feuchtwiese. In diesen wertvollen und selten gewordenen Lebensräumen geht es auch um den Erhalt der typischen Bodenbeschaffenheit und des Bodenwasserhaushalts. Es ist der besonderen Umsicht der früheren und heutigen Förster zu verdanken, dass hier viele Methusalembäume so dick und alt werden durften. Denn

Ausgangs- und Endpunkt: Radstein-Parkplatz an der B 22 bei Ebrach
Anforderungen: Einfache Wanderung mit wenigen, kurzen Steigungen
Strecke: 4 km, reine Gehzeit etwa 1½ Stunden
Routenvariation: Die Route kann auch vom Weihergrund aus begonnen werden, den man zu Fuß von Ebrach erreicht: von der B 22 Richtung Naturbad abbiegen, dann dem E5 folgen.
Besonderheiten: Methusalembäume, Wertholzlagerplatz, idyllische Weierkette
Wanderkarten: Naturpark Steigerwald 1:50 000 (LVG Bayern) oder Naturpark Steigerwald 1:50 000 (Fritsch Wanderkarte)
Öffentliche Verkehrsmittel: Der Radstein-Parkplatz ist für Wanderungen nicht ausreichend mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

wie in den allermeisten Naturschutzgebieten ist auch hier eine reguläre, d.h. „ordnungsgemäße“ Waldwirtschaft zulässig. Dies bedeutet, dass auch in Naturschutzgebieten Bäume in relativ jungen Jahren gefällt werden dürfen. Wegen der guten Wuchsbedingungen weisen die Bäume hier trotz des nicht sonderlich hohen Alters bereits einen beachtlichen Umfang auf. Sie dürfen hoffentlich noch älter werden.

Bei den Baumindividuen am Methusalemweg handelt es sich um Ehrfurcht einflößende Geschöpfe, die uns staunen lassen: Wie viele Wandererarme braucht es wohl, um den einen oder anderen Methusalembaum zu umarmen? Die ersten Exemplare (siehe Karte: M1 und M2) sehen wir nach wenigen Metern links und rechts des Weges. Es sind mit 150 Jahren vergleichsweise junge Bergahorne, da diese Baumart bis zu 600 Jahre alt werden kann (s. Infokasten). Auffällig ist ihre Rinde, die sich in Stücken vom Stamm löst und darunter schön anzusehende Muster preisgibt.

Wie lange leben Bäume?

Das natürliche Lebensalter unserer Laub- und Nadelbaumarten ist sehr unterschiedlich. Eine Rotbuche würde natürlicherweise um die 300 bis 400 Jahre alt, wird aber im Wirtschaftswald bereits mit 120 bis 140 Jahren eingeschlagen, also geerntet. Eichen können problemlos 800 bis 1000 Jahre und Bergahorne 600 Jahre alt werden, wenn sie nicht schon mit 180 bis 300 Jahren bzw. 120 bis 140 Jahren gefällt werden würden. In fast allen Wäldern werden Bäume lange vor Erreichen ihres natürlichen Lebensalters, d. h. in einem relativ „jugendlichen“ Zustand genutzt, der nur 20 bis 50 % der möglichen Lebenszeit beträgt. Die Forstwirtschaft nennt diese (vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen gesetzte) Zeitspanne „Umtriebszeit“. Somit gibt es bei uns kaum noch Wälder, die ihr natürliches Alter erreichen und in denen sich die volle natürliche Artenvielfalt entwickeln kann.



Zwiesel-
buche M4

Weiter führt der Weg entlang eines Bodenaufschlusses, der einen Teil des regionalen geologischen Schichtprofils zeigt: die hier anstehende Schicht der Lehrbergtone. Diese wird heute auch Steigerwald-Formation genannt und enthält überwiegend rotbraune, manchmal auch grünlichgraue, massige Tonsteine, die vor über 220 Mio. Jahren entstanden sind.

Der Methusalemweg verlässt nun die geschotterte Forststraße und weist nach rechts in ein kleines Tal hinab, in dem zwei Quellbäche entspringen. An einem der beiden Bachläufe führt unser Weg entlang und wir nähern uns den nächsten respektablen Baumriesen. Es handelt sich um eine Drillingsbuche (siehe Karte: M3) mit Baumpilzen am abgebrochenen Starkast und einige Meter weiter um eine Zwiesel- oder Zwillingsbuche (siehe Karte: M4, s. Foto). Sie ist mit einem Umfang von rund 460 Zentimetern die stärkste Buche am Methusalemweg. **Wir steigen über einige Stufen wieder aus dem kleinen Tal hinauf**



Verwachsungen an
Buche M₅

zur Forststraße und gehen auf dieser einige Meter zurück, wo wir von einer kleinen Absperrung aus einen Blick auf eine bizarre verwachsene Rotbuche werfen können (siehe Karte: M₅ und Foto). Nun gehen wir die Forststraße weiter bergab, biegen nach der Kehre dem „M“-Schild folgend nach rechts ab und überqueren mittels Brücke einen kleinen Bach. Am idyllischen Waldbächlein entlang kommen wir zur nächsten Baumgruppe (siehe Karte: M₆ – M₉). Diese besteht aus zwei Buchen, einer Traubeneiche und einem Feldahorn. Die Traubeneiche hat einen tief angesetzten Zwiesel, d.h. sie gabelt sich an einer tiefen Stelle (M₆). Im mächtigen Feldahorn (M₈) wohnen immer wieder Spechte. Die M₇-Buche hat durch einen Sturm ihre Krone verloren, bei M₉ handelt es sich um eine Waldrandbuche. Wir treffen schließlich wieder auf die Forststraße und gehen auf dieser nach rechts weiter. Dabei passieren wir einen Wald aus Fichten, die künstlich angepflanzt wurden. Hier im feuchten Talgrund des Breitbaches

fallen sie aber wegen Borkenkäferbefall und Klimaerwärmung nach und nach aus. Kurz nach einer Wegkehre treffen wir auf einen hier von Natur aus vorkommenden Auwald mit den Baumarten Esche und Schwarzerle. Wir bleiben dem Methusalemweg treu, biegen von der Forststraße nach links ab und folgen dem Wegweiser bergauf. Unser Weg führt uns nun über Stufen den bewaldeten Hang hinauf durch einen überwiegend jungen Laubwald. Einige vom Sturm gefällte Bäume dürfen hier liegen bleiben, große Wurzelstümpfe ragen hoch in die Luft. Wir folgen den Stufen bis ganz nach oben, kreuzen auf halber Strecke einen Waldweg und stoßen schließlich auf eine Forststraße, in die wir nach links einbiegen. Der Methusalemweg zweigt nach einiger Zeit nach links zum Parkplatz ab, wir aber gehen geradeaus bis zu einer Kreuzung weiter, wo wir uns nach rechts wenden. Nach weiteren 200 Metern kommen wir wieder an eine Kreuzung, an der eine Hütte und der Wertholzlagerplatz „Kohlsteig“ des Forstamtes Ebrach liegen (s. Karte 2). Hier und auch an der vorhergehenden Kreuzung sind je nach Jahreszeit dicke, wertvolle Baumstämme zu sehen, die für Käufer zur Ansicht bereit liegen. Wir überqueren die Kreuzung geradeaus und gehen den Forstweg weiter bergab. Auf der rechten Seite unseres Weges, im Inneren des Waldes, befinden sich eingezäunte Weißtannen mit Naturverjüngung (s. Karte 3). Die Weißtanne gilt im Steigerwald als gute Alternative zu den Fichten, da sie sich mit ihren Wurzeln wesentlich tiefer im Boden verankert. Die Tanne ist deshalb recht gut gegen Windwurf gewappnet. Außerdem ist sie ähnlich schattentolerant wie die Buche und vermag deshalb zusammen mit den jungen Buchen aufzuwachsen. Als seltene Amphibienart können wir hier mit etwas Glück den hellbraunen bis rötlichen Springfrosch durch die Laubwälder hüpfen sehen. Er ist auf der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland als gefährdet eingestuft. In einem Bogen geht es nun hinunter bis an die Mittelebrach. Hier weist ein Schild auf das Naturschutzgebiet „Weihergrund bei Ebrach“ hin, in



Tiefwiesel bei
Eiche M6

dem wir uns jetzt befinden (s. Infokasten und Karte 4). Wir schwenken nach links und gehen in Richtung Ebrach an der Weierkette entlang. Nach deren Ende passieren wir den renovierten Jugendzeltplatz. Hier heißt es aufpassen: 10 Meter nach einem verschlossenen Zauntor - noch bevor der Weg in eine asphaltierte Straße übergeht – biegen wir nach links in den Wald ein. Nach weiteren zehn

Metern stoßen wir auf einen nicht weiter gekennzeichneten Fußpfad, auf dem wir nach rechts weitergehen. Wir bleiben auf diesem Pfad und steigen ohne abzubiegen den Hügel hinauf. Der Fußpfad geht dann in einen wenig befahrenen Forstweg über, dem wir geradeaus bis zur Kreuzung am Wertholzlagerplatz folgen. Dort wenden wir uns nach rechts und gelangen so zum Parkplatz zurück.





Naturschutzgebiet Weihergrund bei Ebrach

Das Naturschutzgebiet „Weihergrund bei Ebrach“ wurde 1988 ausgewiesen, umfasst 24,5 Hektar und liegt etwa einen Kilometer südwestlich von Ebrach. Derartige noch relativ ungestörte und naturnahe Talabschnitte, wie hier am Oberlauf der Mittel-ebrach, sind im oberfränkischen Teil des Steigerwaldes so nicht mehr vorhanden und insgesamt in Oberfranken sehr selten. Kernstücke des Gebietes sind drei sehr naturnahe Teiche mit reichlichem Röhrichtbestand und eine über fünf Hektar große, zusammenhängende Feuchtgebietsfläche mit Schilf, Seggen und Hochstauden. Schmale Feuchtgebietsstreifen, kleine Bachauwaldreste sowie ein dichter Gehölzsaum ziehen sich außerdem an der Mittelebrach entlang. In den Teichen wurde der in Oberfranken relativ seltene Teichfaden gefunden, eine unter Wasser lebende Pflanze. Aufgrund der ausgedehnten Verlandungszonen und der unge-

störten Umgebung besitzen die Teiche vor allem Bedeutung als Lebensraum für bedrohte Tierarten. So ist hier noch eine vergleichsweise große Population des Laubfrosches vorhanden (s. Foto auf Seite 46). An weiteren Amphibienarten leben hier Grasfrosch, Wasserfrosch, Erdkröte, Bergmolch und Teichmolch. Vogelarten wie u.a. Zwergtaucher, Stockente, Reiherente, Teichhuhn, Bläßhuhn, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger und Rohrammer können hier beobachtet werden. Der Graureiher ist regelmäßiger Gast an den Gewässern. Typische Feuchtgebietspflanzen sind das Breitblättrige Knabenkraut und das Schmalblättrige Wollgras. Mit der Ausweisung des Naturschutzgebietes soll dieses vielfältige Mosaik an Lebensräumen vor Eingriffen bewahrt werden. Die naturnahen Teiche und die Feuchtgebiete sollen als Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschützt und der dazu erforderliche Wasserhaushalt sowie die notwendige Bodenbeschaffenheit gesichert werden.



Nützliche Informationen:

Markt Ebrach (PLZ 96157) mit Ortsteilen Großbirkach, Klein- und Großgessingen

Gaststätten mit Unterkunftsmöglichkeiten:

- Historikhotel Klosterbräu, Ebrach, Marktplatz 4, Tel. 09553 – 180, www.landidyll.com/klosterbraeu
- Gasthof Zum Alten Bahnhof, Ebrach, Bahnhofstr. 4, Tel. 09553 – 1241, www.gaststaette-zum-alten-bahnhof.de
- Gasthaus Schwarzer Adler, Großbirkach, Am Anger, 1, Tel. 09556 – 321, www.schwarzer-adler-grossbirkach.de
- Cafe Prälatur & Ferienwohnungen, Ebrach, Marktplatz 7, Tel. 09553 – 1282, www.baekerei-achtziger.de

Weitere Einkehrmöglichkeiten:

- Cafe Sendner, Ebrach, Marktplatz 10, Tel. 09553 – 224
- SERVUSLA, Großgessingen, Koster-Ebrach-Str. 4, Tel. 09553 - 9899922
- Pizzeria Tre Colori, Ebrach, Bamberger Str. 25, Tel. 09553 – 989020
- Marion's Café & Konditorei, Kleingressinger Str. 18, Großgessingen, Tel. 09553 - 9899700

Übernachtungsmöglichkeiten in Pensionen und Ferienwohnungen:

- Pension Horst Kaiser, Ebrach, Brucksteigstr. 30, Tel. 09553 – 1250
- Ferienwohnung Hubert Röding, Ebrach, Lausbühlstr. 11, Tel. 09553 – 981027
- Ferienwohnung Kullig, Großgessingen, St. Rochusstr. 30, Tel. 09553 – 1018
- Ferienwohnung Ulrich, Großgessingen, Kleingressinger Str. 18, Tel. 09553 – 445 od. 1600

- Ferienhaus im Steigerwald, Großgessingen, Kleingressinger Str. 21, Tel. 09553 – 1019, www.ferienhaus-im-steigerwald.de
- Ferienwohnung Familie Sauererschell, Großgessingen, Neuburgstr. 9, Tel. 09553 – 1511
- Ferienhaus Steigerwald-Romantik, Kleingressingen 6, Tel. 09861 - 709353, www.fewo-direkt, Objekt-Nr. 790859

Besichtigungen und Führungen:

- Klosterkirche Ebrach: geöffnet vom 15. April bis 31. Oktober, von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr (Kirchenführung: Tel. 09553 – 266)
- Treppenhaus und Kaisersaal in der Justizvollzugsanstalt Ebrach (ehemaliges Kloster): 01. April bis 31. Oktober täglich Führungen um 10.30 und 14.30 Uhr (Gruppenführungen: Tel. 09553 – 17-150)
- Museum der Geschichte Ebrachs im ehemaligen Zisterzienserkloster, vom 01. April bis 31. Oktober täglich geöffnet von 14.00 bis 16.00 Uhr (Gruppenführungen: Tel. 09553 – 92200)
- Führungen im „Gesamtpaket“ (Klosterkirche, Treppenhaus, Kaisersaal sowie das Museum zur Geschichte Ebrachs): Tel. 09553 – 92200
- Großbirkach: evang. Pfarrkirche St. Johannes, romanisch, Relief aus dem 11. Jahrhundert

Weitere Informationen unter www.ebrach.de.
Weitere Informationen auch unter www.ober-schwarzach.de bzw. siehe bei Tour 3, Seite 26.